

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 3. Montag, den 3. Juli 1826.

Leipziger Curiosa.

1.

Im Jahr 1709 wurde vom 4. December an das Universitätsjubiläum 3 Tage lang gefeiert. Der damalige Rector Magnificus, *Ni-
vinus*, hatte aus seinen Kosten „ein prandium“ für alle Studirende, hiesige und fremde, im rothen Collegium veranstaltet. Sie sollten hier mit Kuchen, Wein und Confect „tractiret werden.“ Es wollte aber jeder der erste seyn. Die daselbst befindliche Wache von 13—15 Mann wurde verjagt, „und nahmen die erstern alles weg und überließen den letzten das Nachsehen.“

Am Abend war den Studirenden ein Faß Wein zum Besten gegeben. Sie führten es auf einem halben Wagen mit großem Jauchzen auf den Markt „und tranken in Ermangelung der Gläser und Becher aus ihren Hüten, wobei denn die Schaarwache unterm Rath-
hause sich ziemlich mühe agiren lassen, weil sie nicht dursten ausfallen und die Studenten in ihrer Jubelfreude stören.“

Diese „Jubelfreude“ ging indessen am zweiten Tage so weit, daß in etlichen Häusern die Fenster eingeworfen wurden und am dritten Tage deshalb den ganzen Tag Patrouillen die Straßen durchzogen, so daß damit „die Jubellust ein erwünschtes Ende“ hatte.

Unter den Denkmünzen, die bei jener Gelegenheit geschlagen wurden, befand sich auch eine, die auf der einen Seite einen Studenten mit einem leeren Beutel zeigte. Die Legende gab an:

Wenn das Jubiläum uns wollte Kraft in den Beutel bringen,
So wie schön wollten wir die Jubilate singen.

2.

Die Kindermuhmenbörse.

Erst von 1722 scheint die Promenade um die ganze Stadt und namentlich zwischen dem Thomas- und Barfußpförtchen vollendet worden zu seyn. Ant. *Welk* in seinem verbesserten Leipzig 1728 führt wenigstens an, daß in diesem Jahre „der daselbst befindliche Berg weggeschafft und die Straße eben gemacht, auch mit Bäumen bepflanzt worden sey.“ Der Platz selbst zwischen den genannten Pförtchen hieß „die Muhmenbörse im gemeinen Leben, war aber der annehmlichste und wußten „sonderlich die Herren Reformirten nebst ihren Frauenzimmer sich dieses anmuthsvollen Ortes mit dem größten Pläsir zu bedienen.“

3.

Der eben genannte *Welk* that auch den Vorschlag, eine Handelsschule zu errichten, ein Gedanke, der, seine Zeit in Betracht gezogen, alle Achtung verdient. Unter den Dingen aber, welche gelehrt werden sollen,